Nr. 66 Größte Abonnentenzahl. Freitag 19. März 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallescher Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal, Sport)
Alfred Gesch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße) Treppe II
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knichbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten sämtliche Räume der neuen Kgl. Bibliothek.

* Der Reichstag setzte die Beratung des Militäretats fort.

* In der Budgetkommission des Reichstages polemisierte Staatssekretär von Tirpitz gegen den britischen Marineminister.

* Im Herrenhaus begann die Beratung der Beamtenbesoldungs- und Steuergesetze.

* Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Anträge der Sozialdemokratie und des Zentrums auf Einführung der Bauarbeiterkontrolle durch Arbeiter.

* Der türkische Minister Rifaat Pascha trifft heute zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin ein.

* Der in Davos zur Ueberquerung der Alpen aufgestiegene Ballon Cognac ist im Wettersteingebirge verunglückt.

* In Messina fand ein neuer Erdstoß statt, wodurch ein altes Ehepaar getötet und eine Frau schwer verwundet wurde.

* In Montreal fuhr der Expreßzug in das Stationsgebäude. In zwei Wartesälen wurden fünf Personen getötet, zwanzig verletzt.

Die Brausteuervorlage nach der ersten Kommissionslesung.

Unter den zur Durchführung der Reichsfinanzreform von der Regierung vorgeschlagenen Steuerarten begegnet die Erhöhung der Brausteuer dem geringsten Widerstande. Wohl haben auch die Interessenten des Brauereigewerbes gegen diese Steuer einen Feldzug eröffnet mit der Begründung, daß die Abwälzung der Mehrbelastung auf die Konsumenten sich gar nicht oder doch nicht in vollem Maße ermöglichen lasse bezw. einen Rückgang des Verbrauchs und damit eine Schädigung der Brauereien im Gefolge haben werde. Aber im Reichstage überwiegt die Anschauung, daß das Bier stärker als bisher herangezogen werden könne, namentlich wenn sich der Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten Vorschub leisten lasse, und so hat denn die Brausteuervorlage in der Finanzkommission die erste Lesung ziemlich glatt passiert, ohne daß sie erst einer Unterkommission, wie solche in letzter Zeit üblich geworden sind, überwiesen zu werden brauchte.

Erhebliche Veränderungen nahm die Kommission am Regierungsentwurf nicht vor. Zwar wurde anstatt der vorgeschlagenen Steuerstaffel — von den ersten 250 D.-Ztr. Malzverwendung 14 Mk., von den folgenden 1250 D.-Ztr. 15 Mk., von den folgenden 1500 D.-Ztr. 16 Mk., von den weiteren 2000 D.-Ztr. 18 Mk. und darüber hinaus 20 Mk. — einem Antrage der Reichspartei zugestimmt, welcher für die ersten 250 D.-Ztr. 10 Mk., für die folgenden 750 D.-Ztr. 12 Mk., für die weiteren 500 D.-Ztr. 16 Mk. und darüber hinaus 20 Mk. festsetzt, aber der finanzielle Effekt bleibt ziemlich derselbe, nur ist diese Staffelung für die Kleinbrauereien günstiger. Den letzteren ist die Finanzkommission noch dadurch entgegengekommen, daß sie die für 1 Doppelzentner der von ihnen verwendeten Braustoffe zu entrichtende Steuer auf 8 Mk. herabsetzte. Diese Ausnahmestellung nehmen Brauereien mit einem jährlichen Malzverbrauche von höchstens 150 Doppelzentnern ein, und sie erhalten somit einen erhöhten Steuervorteil vor größeren Brauereien, durch den ihre Existenz gesichtigt erscheint.

Zu erwähnen ist noch die von der Kommission beschlossene Bestimmung, daß der dem obergärigen Bier nach Abschluß des Brauverfahrens und außerhalb der Braustätte zugesetzte Zucker der Brausteuer nicht unterliegen soll und daß bei der kommunalen Bierbesteuerung die Abgabe für geringwertiges Bier (sogen. Braun- oder Erntebier) 30 Pf. pro Hektoliter nicht übersteigen darf, während diese Grenze für vollwertiges Bier auf 65 Pf. pro Hektoliter festgelegt wurde. Daß eine liberalere Handhabung der Gewährung von Steuerkredit Platz greifen soll, wird in den beteiligten Kreisen sicherlich Genugtuung hervorrufen. Ob aber das Vorhaben, die Schankgefäße von $^1/_2$ Liter abwärts in Zwanzigstel zu teilen, den erhofften Erfolg hinsichtlich der Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten haben wird, kann erst die Erfahrung lehren.

So weit es sich heute schon beurteilen läßt, werden die Beschlüsse der ersten Kommissionslesung im großen und ganzen wohl auch bei den weiteren Beratungen aufrecht erhalten werden.

Die Antwort Rußlands an Oesterreich-Ungarn.

Petersburg, 17. März. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, übergab der Minister des Aeußeren dem österreich-ungarischen Botschafter die Antwort der russischen Regierung auf seine Mitteilung über die in Konstantinopel erfolgte Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls betreffend Bosnien und die Herzegowina. Die russische Antwort weist darauf hin, daß, wie bereits in der russischen Zirkulardepesche vom 19. Dezember 1908 festgestellt, die unmittelbare Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei nicht die Notwendigkeit ausschließe, die Frage über Bosnien und die Herzegowina einer Konferenz der Signatarmächte vorzulegen. Die russische Regierung sei daher bereit, sich jetzt mit Oesterreich-Ungarn und den anderen Mächten über die Einberufung einer Konferenz zu verständigen, der die Beratung der bosnisch-herzegowinischen Frage wie auch anderer Punkte des von den Großmächten angenommenen Konferenzprogramms unterliegt.

Auf die österreichische Notifizierung des Abkommens mit der Türkei sind von den Mächten die Antworten abgegangen. Wenn man in Wien gehofft hatte, alle Mächte würden in der Antwort das Arrangement mit der Türkei wegen Bosniens einfach zur Kenntnis nehmen und damit die Anerkennung aussprechen, so war das eine Täuschung, wenigstens hat diejenige Macht, deren Haltung für den Verlauf der Balkan-Angelegenheit maßgebend ist, in ihrer Antwort kurz und bündig erklärt, daß es mit der österreichisch-türkischen Verständigung über Bosnien allein nicht getan sei, daß vielmehr die Signatarstaaten des Berliner Vertrages ein Wort mitzusprechen hätten und die Einberufung einer Konferenz zur Entscheidung dieser Frage erforderlich sei. Es kann nur bedauert werden, daß die Petersburger Regierung sich auf diesen Standpunkt stellt und Oel in das Feuer der Serben gießt. Mag auch dem Buchstaben nach die Abänderung des Berliner Vertrages nur unter Zustimmung der Signatarstaaten erfolgen dürfen, so muß der vollzogenen Tatsache, die Oesterreich-Ungarn im Einverständnis mit der am meisten interessierten Türkei geschaffen hat, Rechnung getragen werden, zumal die leitenden Wiener Kreise bekanntlich Ursache zu haben glaubten, bei Rußland und Italien auf keine Schwierigkeiten zu stoßen.

Durch die Haltung der Petersburger Regierung wird eine sehr ernste Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nahegerückt, denn ersteres steht auf dem Standpunkt, daß eine einzuberufende internationale Konferenz über die Frage der Annexion Bosniens nicht zu beschließen sondern nur die Annexion anzuerkennen habe. Daß die politische Situation durch diese Meinungsverschiedenheit erheblich erschwert, ja verschärft wird, liegt auf der Hand. Es muß nun abgewartet werden, wie die übrigen in Betracht kommenden Mächte sich stellen, von England und Frankreich erhofft man ja in Wien günstigere Antworten, während man hinsichtlich Italiens zweifelhaft ist. Vorläufig tritt übrigens der Konferenzgedanke vor der Entwickelung des österreich-serbischen Konflikts zurück. Erst wenn dieser ausgetragen worden ist, kommt die Konferenz in Frage, bis dahin kann aber noch geraume Zeit vergehen.

* * *

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Wien, 17. März. Abgeordnetenhaus. Abg. Graf Dzieduszycki hält die gegenwärtige Lage für äußerst ernst, hofft jedoch, daß der Friede noch erhalten werde. Es sei zu erwarten, daß die gemeinsame Regierung nichts versäumen und alles tun werde, was den Frieden dauernd sichern kann, soweit es sich mit den Lebensinteressen des Reiches, mit den wirtschaftlichen und den anderen Bedürfnissen der Bevölkerung der Monarchie vereinbaren läßt. Redner verweist darauf, daß alle Parteien, nicht bloß die slavischen, sondern auch die deutschen für die Autonomie Bosniens einstehen in dem Sinne, daß diesen Ländern eine Verfassung gegeben werde, welche ihnen innerhalb des Reichsverbandes die Selbstbestimmung in vollem Maße gibt. Was die von der russischen Presse erhobenen Klagen betreffe, daß die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina unterdrückt werde, so bestehe doch kein Zweifel, daß die Völker Oesterreichs und die Bosniens und der Herzegowina selbst zur Zeit der Okkupation nationale Rechte für ihre Sprache im Amts- und Schulwesen, wie auch eine lokale Autonomie in nationalem Sinne besessen haben, von denen bei den nichtregierenden Völkern in Rußland keine Rede ist. Redner erklärt schließlich: Wir haben uns für den Frieden eingesetzt, und wir hoffen noch immer, daß er erhalten werde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, Redner wird beglückwünscht.) Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Daszynski (Generalredner contra) erklärte: Die Sozialdemokraten erkennen die schwierige Lage Serbiens an, das Freiheit für seinen Handel gewinnen will. Trotzdem müssen die Sozialdemokraten dagegen aufreten, daß durch eine größere Machtstellung Serbiens etwa ein russischer Vorposten auf dem Balkan geschaffen werde, der imstande wäre,

Ein reizender Dämon.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschurnau.

41] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Seit Jahren hatte sie nicht so viel geweint, wie an jenem unseligen Nachmittage. Ihre Schuld war es sicherlich nicht, wenn sie sich nicht gleich der jagenhaften Nymphe Egeria in einen Tränenstrom aufgelöst hatte; Vernichtung ihres Daseins in irgend einer recht auffälligen Weise wäre ihr in diesen Stunden tiefsten Elends gerade erwünscht gewesen. Dann würde Edith wenigstens einsehen müssen, was sie durch ihre Abscheulichkeit angerichtet hatte, und die anderen würden erst begreifen, was sie an ihr — an Mela — verloren hatten.

Sie malte es sich aus, wie sie dalag, sehr lieblich, in Blumen gebettet, und Edith saß neben ihr, blaß, verzweifelt, unfähig, wieder gut zu machen, was sie verbrochen hatte. Auf der anderen Seite stand er, den Kopf herabgebeugt, und er weinte — ja, sie sah es ganz genau, er weinte große, helle Tränen, die ihm in seinen Vollbart herabliefen. Natürlich wachte sie dann zu rechter Zeit auf und es war alles eitel Lust und Seligkeit . . . .

„Wie hieß also dieser Mann, liebe Mela, von dem diese Art von Vasen ihren Namen erhielten?" fragte die Schulvorsteherin.

Mela begriff erst nach geraumer Weile, daß sie mit der Frage gemeint sei. Sie hatte keine leise Ahnung; man hätte sie ebensogut nach dem Häuptling eines Eskimostammes fragen können.

„Terikles hieß er", sagte die Dame würdevoll, „Terikles von Korinth, der Sohn des Periklymenos und Neffe des Dädalus. — Mir scheint, Sie haben wieder geträumt, statt aufzumerken. Ich fahre also fort: Schon in den fast 4000 Jahre alten Gräbern zu Theben in Aegypten fanden sich Malereien, welche die Töpferscheibe darstellen."

Mela seufzte hörbar und drehte in nervöser Ungeduld den Bleistift, den sie in der Rechten hielt, zwischen den Fingern. Wollte denn dieser langweilige Vortrag gar kein Ende nehmen? Ihr kam es vor, als dauere er schon drei Stunden statt einer einzigen.

O, es war geradezu empörend, wie man sie behandelte. Mit ihren siebzehn Jahren — denn die fehlenden paar Monate wollten gar nichts bedeuten — und nachdem sie ihre Berechtigung, in die Gesellschaft eingeführt zu werden, so deutlich bewiesen hatte, mußte sie sich eine Rüge wegen Unaufmerksamkeit gefallen lassen. Und weshalb? Weil sie einigen Töpfermeistern, die vor 3000 Jahren gelebt hatten, kein Interesse abzugewinnen wußte!

Als ob junge Damen der Jetztzeit nicht ganz andere Dinge zu bedenken hätten! Solche Anforderungen waren unerhört — ein Frevel wider die Natur. Der Staat hätte derartiges nicht erlauben sollen! Wozu waren die Gesetze da und die Herren im Reichstag, die sich ja, wie Papa behauptete, so sehr oft in Dinge mischten, welche sie gar nichts angingen? Mochten sie sich doch statt dessen einmal mit den empörenden Forderungen beschäftigen, die in Mädcheninstituten an erwachsene junge Damen gestellt wurden.

Gott sei Dank! da zog der Pedell endlich die Glocke. Die würdige Dame auf dem Katheder klappte ihr Buch zu und entfernte sich gemessenen Schrittes.

Mela war erlöst — für heute; den letzten beiden Lehrstunden brauchte sie nicht beizuwohnen.

Sie stülpte eiligst ihr Pelzmützchen auf den griechischen Haarknoten — die einzige Errungenschaft des Balladends — und stürmte hinaus, ohne sich weiter um ihre beiden Freundinnen Rosja Mawald und Trude Retzow zu kümmern.

Die beiden mußten gleich ihr selbst noch nach absolvierter Schulzeit an einigen Lehrgegenständen teilnehmen, fanden sich aber in ihr Schicksal mit einer Gemütsruhe, die Mela feige und niedrig nannte.

Zudem hatte sich Rosja Mawald nach dem Verlobungsfest einige sehr herzlose Bemerkungen über Hohenneck erlaubt, und Trude Retzow war gar geschmacklos genug gewesen, zu behaupten, daß bei Gardeleutnants von irgend welchem tieferen Gefühl überhaupt nicht die Rede sein könne, weil diese Herren durchschnittlich alle vierzehn Tage eine andere Herzensflamme hätten; wahre Liebe fände sich nur in anderen Kreisen. Und dann hatte sie ein — übrigens spottschlechtes — Sonett vorgelesen, in dem sie mit einer „traumumwobenen Lilie" verglichen wurde, und das von einem sie vergötternden Jugendfreunde stammte, der eben als Fuchs bei den Heidelberger Saxoborussen eingeprungen war.

Mela hatte sich um so mehr über die Impertinenz ihrer Freundin geärgert, als sie sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß Hohenneck sie nie und unter keinen Umständen mit einer „traumumwobenen" Lilie vergleichen würde und daß es ihm ungefähr ebenso leicht werden würde, allein eine feindliche Batterie zu nehmen, als sie in einem Sonett zu besingen.

Kurz — Mela war fertig mit ihren beiden Intimen; — sie hatte nur noch eine einzige angebetete Herzensfreundin, und diese einzige durfte sie leider vorläufig nicht sehen.

Wie hatte sie schon gebettelt:

„Nur einen Augenblick laß mich zu ihr, Tante Mariel Ich will ja gewiß nicht mit ihr reden, nur neben ihr sitzen und ihre Hand halten!"

Aber die Gräfin war fest geblieben.

„Es geht nicht, der Arzt hat's streng verboten, morgen vielleicht!"

Und dann am nächsten Tage war es wieder dieselbe Geschichte gewesen, und Mela hatte sich damit begnügen müssen, ihrer geliebten Nelly einige Blumen als duftigen Gruß in das Krankenzimmer zu senden. Auch heute trat sie in einen Blumenladen an der Alsenstraße, um einige Rosen zu kaufen, und während die Verkäuferin mit dem Fünfmarkstück zu der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090319010/fragment/page=0001

jede schwierige Lage Oesterreichs auszunutzen, um einen ungünstigen Druck auf das staatliche und Volksleben Oesterreichs auszuüben.

Abg. Bielohlawek (Generalredner pro) verwahrte die Christlich-Sozialen gegen den Vorwurf, daß sie für den Krieg seien. Die Rekrutenvorlage wird hierauf dem Wehrausschusse überwiesen. Abg. Kallina verwies in einer Anfrage an den Präsidenten darauf, daß das ganze Haus einmütig sich gegen den Krieg ausgesprochen habe und fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, ähnlich seiner morgigen Audienz bei Seiner Majestät sich zum Dolmetsch dieser Ansicht des Parlaments zu machen.

Der Präsident erwiderte: Ich bin ein ebenso großer Friedensfreund als jeder in diesem Hause. Wenn man aber in einem Momente, wo eine äußere Gefahr dem Reiche droht, die Friedensliebe ohne Einschränkung betont, so liegt darin eigentlich eine Schwächung der Situation des eigenen Staates. (Lebhafter Beifall.) Wie der Herr Antragsteller selbst hervorhob, ist die Entscheidung über Krieg und Frieden Sache der Krone. Ganz Oesterreich hat wohl das Vertrauen, daß diese Entscheidung in der weisesten Art getroffen wird und zwar wie sie zum Wohle der Völker aber auch zur Ehre des Reiches erforderlich ist. Ich werde um daher gewiß nicht erlauben, ungetragt eine Aeußerung abzugeben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wien, 17. März. In einer heute im Abgeordnetenhause stattgehabten Obmänner-Konferenz erklärte Ministerpräsident Frhr. von Bienerth auf eine Anfrage, es handle sich jetzt darum, daß die serbische Antwort von österreich-ungarischer Seite wieder beantwortet werde. Dann eiß werde sich die Weiterentwicklung der Dinge ergeben. Er werde jede Gelegenheit benutzen, das Haus über den Stand der Dinge zu informieren. Die Situation sei zweifellos ernst, wenn man auch hoffen könne, daß schließlich die Lösung eine friedliche sein werde.

Saloniki, 17. März. Aus dem Sandschak einlaufende Meldungen stellen fest, daß von serbischer Seite die Bewaffnung der Bauern an der Grenze fortgesetzt wird, und daß an dieselben Dynamitbomben verteilt werden. Weitere vier Bataillone gehen nach dem Sandschak ab.

Konstantinopel, 17. März. Nach Angabe der Pforte wird die zweite Dampferladung serbischen Kriegsmaterials gründlich geprüft werden. Nur Ausrüstungsgegenstände nicht aber Waffen und Munition werden durchgelassen werden, und Dynamit sie die französische und englische Minengesellschaft nur in Partien von zweieinhalb Tonnen.

Wien, 18. März. (Telegramm). Die Veröffentlichung der allerhöchsten Entschließung vom 15. d. M. wird für heute erwartet. Danach werden die Truppen in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien auf den Kriegsstand gebracht. Der Vormarsch erfolgt angeblich ausschließlich in der Gegend der Drina. Im Verlaufe dieser Woche werden 200000 Mann an der serbischen Grenze stehen.

Pest, 18. März. (Telegramm). Der „Pester Lloyd" erklärt, Iswolski habe dem österreichisch-ungarischen Botschafter erklärt, das offizielle Rußland werde keine aktiven Schritte unternehmen, die Serbien zu Hoffnungen auf aktive Hilfe durch Rußland berechtigen.

Belgrad, 18. März. (Telegramm.) Die Nachricht über die Einberufung von mindestens einem Teil des zweiten Aufgebots im Bereich der Donau-Drina- und Morawa-Division scheinen sich zu bestätigen.

Belgrad, 18. März. (Telegramm.) Gestern und heute stattete der russische Gesandte dem Minister des Auswärtigen einen längeren Besuch ab. In politischen Kreisen verlautet, Rußland habe den freundschaftlichen Ratschlag erteilt, den Wünschen Oesterreich-Ungarns nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Nachricht, daß russische Freiwillige bereits in Serbien eingetroffen seien, wird an maßgebender Stelle als unrichtig bezeichnet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser sprach heute vormittag bei dem Reichskanzler, Fürsten von Bülow vor.

Der Kaiser nahm vormittags im hiesigen Königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Valentini entgegen.

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten heute Nachmittag sämtliche Räume der neuen Königlichen Bibliothek und verweilten über eine Stunde. Sie sprachen sich besonders anerkennend über den großen 300 Personen fassenden Lesesaal aus.

Der Rittmeister und persönliche Adjutant des Kronprinzen Freiherr von Dungern ist am 15. März von seiner Stellung enthoben, und in das dritte Gardeulanenregiment zurückversetzt worden.

Der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig traf heute, Mittwoch, nachmittag zum Besuch des Prinzregenten Luitpold in München ein. Auf dem Bahnhofe war großer militärischer Empfang. Als Vertreter des Prinzregenten Luitpold begrüßte Prinz Ludwig, umgeben von sämtlichen Prinzen des Königlichen Hauses, den Herzogregenten von Braunschweig. Der Herzogregent von Braunschweig zog sodann mit dem Prinzen Ludwig in die Residenz, wo Prinzregent Luitpold seinen hohen Gast herzlich begrüßte und ihn in die für ihn bestimmten Gemächer geleitete. Zu Ehren des Herzogregenten gab der Prinzregent heute nachmittag in der Residenz eine Familientafel, an der sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Prinz Ernst August von Braunschweig und Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen teilnahmen. Der Herzogregent hat dem Prinzen Ludwig das Großkreuz des braunschweigischen Hausordens Heinrichs des Löwen verliehen.

— (Der türkische Minister des Auswärtigen Rifaat Pascha) trifft heute Donnerstag morgen in Berlin ein, bleibt einige Tage hier und begibt sich dann nach Rom weiter.

— (Hochwasser-Komitee.) Das Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen, das unter dem Protektorat des Kronprinzen steht, teilt folgendes mit: Die Not in den durch Hochwasser geschädigten Gebieten ist außerordentlich groß. Die bisher eingegangenen Geldmittel reichen nicht annähernd aus, um nur den dringendsten Bedürfnissen gerecht zu werden. Da die Schneeschilze der letzten Tage erneutes Hochwasser und neue Schäden bringen werden, ist der Eingang weiterer Geldmittel dringend erwünscht. Das Bureau des Komitees befindet sich Berlin NW., Alsenstraße 10. U. a. gingen ein: 1. von Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen 600 M., 2. B. v. B. 500 M., 3. Magistrat Flensburg 1000 M., 4. Kreisausschuß Rendsburg 500 M., 5. Spar- und Leihkasse Rendsburg 1000 M., 6. Tägliche Rundschau 3000 M., 7. Provinzialverein vom Roten Kreuz in Potsdam 2500 M.

— (Unmögliche Steuern.) In all den Unklarheiten, welche die Reichsfinanzreform umgeben, ist doch das Eine sicher, daß die Vorschläge zur Besteuerung von Gas, Elektrizität, Anzeigen und Reklamen im ganzen Reiche von allen Klassen der Bevölkerung, von allen Erwerbsständen, Gemeindeverwaltungen und von den politischen Parteien der verschiedensten Richtungen einmütig abgelehnt worden sind. Selbst von Parteiführern bis in die äußerste Rechte hinein wurde offen erklärt, daß man von diesen Steuerprojekten gar nicht erdacht sei. Auch in den Kreisen der selbständig denkenden Landwirte hat man eingesehen, daß man im eigenen Interesse die Entwickelung der Gas- und Elektrizitätsindustrie nicht auftalten dürfe, sie vielmehr fördern müsse. Die Landwirte haben begriffen, daß die Gasindustrie mit dem schweielsauren Ammoniak die Preise für die konkurrierenden stickstoffhaltigen Düngemittel niedrig halten. Sie haben auch erkannt, daß die Elektrizität für eine rationell arbeitende moderne Landwirtschaft immer unentbehrlicher wird; ist doch der Preußenkasse gerade jetzt die Aufgabe gestellt, die Einführung der Elektrizität in der Landwirtschaft mit größerem Nachdruck zu unterstützen. Die allerschärfste Beurteilung der Licht- und Kraftsteuer aber hat der hessische Minister des Innern ausgesprochen, der in öffentlicher Kammersitzung zugab, daß die Gas- und Elektrizitätssteuer mit wichtigen Grundsätzen einer gesunden Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht in Einklang gebracht werden könne. Was bedarf es weiteren Zeugnisses? möchte man ausrufen. Licht, Kraft, Anzeige und Reklame gehören zu den wichtigsten Arbeitsmitteln des modernen Geschäftslebens. Man mag den Gewinn, das Einkommen nach Gebühr besteuern; auch Vermögen und Erbschaften. Dagegen wird sich kein verständiger Mensch sträuben. Aber die Mittel und Werkzeuge, mit denen wir den Kampf ums Dasein ausfechten haben, darf man nicht besteuern, auch nicht, wenn das Reich in Finanznot ist. Denn es gibt noch Auswege genug, um die Finanzen des Reiches der Gesundung zuzuführen. Gänzlich zu verwerfen ist auch eine Steuer auf Beleuchtungsmittel; denn dabei kämen wir in Kollision mit den Grundbedingungen der Kultur überhaupt. Außerdem würden wir eine ganze Reihe nützlicher Industrieen, die durch den Export viel Geld ins Land bringen, hart bedrücken. Die Steuerkommission des Reichstags verschließt sich dieser Einsicht nicht. Die Kommission hat ja eine überaus schwierige Arbeit zu leisten. Den Ruhm aber, den sie durch eine endgültige Sanierung der Reichsfinanzen erwürbe, würde sie besecken, wenn sie auch nur ein Kleeblatt von der Aktiensteuer, oder der Anzeigensteuer annähme. Dieses verunglückte Projekt, das in einst von der Regierung verlegener Hand, muß mit Stumpf und Stil ausgerottet werden.

— (Gründung eines Ansiedlerbundes für Posen und Westpreußen.) Gnesen, 17. März. Eine heute nachmittag hier stattgehabte Massenversammlung deutscher Ansiedler Posens und Westpreußens beschloß die Gründung eines Ansiedlerbundes für Posen und Westpreußen.

— (Kaufmännische Lehrkonferenz.) Die von dem Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig für den 23. und 24. April d. J. nach Leipzig einberufene Konferenz über kaufmännisches Lehrlingswesen hat neuerdings durch einen im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag des Abgeordneten Justizrat Trimborn eine wesentliche Unterstützung gefunden. In diesem Antrag wird die preußische Staatsregierung neben anderen Anregungen ersucht, mit den an der Ausbildung des Handelsstandes interessierten Körperschaften und Vereinen wegen der Förderung der kaufmännischen Lehre in eine Besprechung einzutreten und über die Ergebnisse dem preußischen Abgeordnetenhause eine Denkschrift vorzulegen. Es ist kein Zweifel, daß die, vom Verbande Deutscher Handlungsgehilfen beabsichtigte Konferenz wichtiges Material auf diesem Gebiete schaffen kann und wird. Anmeldungen sind bereits eingelaufen von Regierungen, Stadtvertretungen, Handelskammern, Kaufmannsgerichten, Handelsschulen, Prinzipalsvereinigungen, Handlungsgehilfenverbänden usw.

Frankreich.

Paris, 17. März. Der Minister des Aeußern Pichon empfing heute vormittag den hiesigen russischen Botschafter Nelidow, mit dem er eine Besprechung über die Balkanangelegenheiten hatte. Ministerpräsident Clemenceau und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Posten und Telegraphen Barthou hielten vormittags eine Konferenz ab. Die Arbeit im Haupttelegraphenamt ist vollständig unterbrochen. Militärtelegraphisten sollen zur Aufrechterhaltung des Dienstes herangezogen werden.

Paris, 18. März. (Telegramm.) Im gestrigen Ministerrat gab Minister Pichon eine Schilderung der auswärtigen Lage. Die vom Unterstaatssekretär Simyan bezüglich des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten getroffenen Maßnahmen wurden einstimmig gebilligt. Der Marineminister Picard legte einen Erlaß zur Unterzeichnung vor, durch den Admiral Germinet wieder in den aktiven Dienst gestellt wird.

Großbritannien.

Die englische und die deutsche Flotte.

London, 17. März. (W. B.) Unterhaus (Forts.). Mc. Kenna schloß: Der Möglichkeit, daß Deutschland 17 solcher Schiffe im Frühjahr 1912 haben wird, werden wir durch unsere 20 Schiffe begegnen. Balfour sagte, es handele sich für England jetzt darum, den Standard einer Macht aufrecht zu erhalten. Die im deutschen Reichstage von einem Minister gemachte Aeußerung, Deutschland könne ebenso schnell bauen wie England, sei keine leere Prahlerei gewesen.

Nachdem Balfour das Programm der Regierung als gänzlich ungenügend bezeichnet hatte, sprach Premierminister Asquith. Er wies zunächst darauf hin, daß man bei dem Zweimächte-Standard auch andere Schiffe als Dreadnoughts in Rechnung ziehen müsse. Die gegenwärtig wichtigste Frage ist die des Stadiums der Schiffbauten in Deutschland. Man müsse aber nicht glauben, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland gegenwärtig unbefriedigend seien oder Aussichten hätten, es zu werden. Auf den Vorschlag einer gegenseitigen Beschränkung der Flottenausgaben haben wir von der deutschen Regierung mehr als einmal die Versicherung erhalten, daß die Flottenausgaben Deutschlands sich einzig und allein nach dem eigenen Bedürfnis richteten, und Deutschlands Programm in keiner Weise von dem unsrigen abhänge. Mit derselben Aufrichtigkeit füge ich hinzu: Mit Rücksicht darauf, daß unser ganzes nationales Leben und unsere Sicherheit von unseren Ueberlegenheit zur See abhängt, können wir unsere Rüstungen nicht vernachlässigen. Das tun wir ohne Feindseligkeit einer anderen Nation gegenüber lediglich in Befolgung des elementaren Instinktes der Selbsterhaltung. (Allgemeiner Beifall.) Die Deutschen sagen, sie würden, wenn wir überhaupt keine Dreadnoughts bauen, genau nach ihrem Programm weiter bauen. Ich bedaure das. Wir müssen aber unser Programm nach unseren nationalen Bedürfnissen einrichten. Asquith wies dann die Behauptung zurück, daß England das Tempo angebe und dabei von unsrerseits Schritten irgend welcher Art bezeist sei. Das Balfours Annahme von den 17 deutschen Dreadnoughts betreffe, so habe die Admiralität erklärt, daß es für Deutschland eine physische Unmöglichkeit sei, binnen über deutsche Dreadnoughts zu verfügen. Gegenüber der deutschen Erklärung, der deutschen Regierung, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihr Programm zu beschleunigen, war es unmöglich, eine Vorlage an das Parlament zu bringen, die eine solche Erklärung nicht beachtet hätte. (Beifall). Deutschland hat sich im Schiffbau ungeheuer entwickelt und noch mehr auf dem Gebiete der Ausrüstung. Von nationalem Gesichtspunkte dürfte man sich nicht länger mit dem Troste begnügen, in der Schnelligkeit des Schiffbaues einen Vorteil zu haben, da Deutschland 30 Monate, England 25 Monate zur Vollendung eines Schiffes brauche. Die Summe die im Etat gefordert worden sei, sei das geringste was man verlangen könne.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Lee (konl.), die Krisis, der die Nation gegenüberstehe, habe das ganze Haus zu einer einzigen Partei britischer Bürger geeint, die entschlossen seien, angesichts der gemeinsamen Gefahr zusammenzuarbeiten. Redner betonte, die Umstände erforderten, daß alle acht Dreadnoughts auf einmal beistellt und so schnell als möglich fertiggestellt würden. Es sei kein Grund zu einer Panik, wohl aber Grund zu einem prompten, schleunigen Vorgehen vorhanden. Deutschland habe in den letzten zwölf Monaten neun Dreadnoughts auf Stapel gelegt warum sollte es dasselbe dieses Jahr nicht wieder tun. Deutschlands Berechtigung, Schiffe zu bauen, stehe außer Frage, bezüglich Deutschlands Erklärung lage er aber mit aller Achtung vor dieser Erklärung, daß sie in praktischer Hinsicht nicht das Papier wert sei, auf das sie geschrieben sei, wenn sie wirklich dem Papier anvertraut sei. Premierminister Asquith unterbrach hier den Redner und fragte, ob Lee einen Unterschied mache zwischen der mündlichen und der schriftlichen Erklärung einer fremden Macht? Lee erwiderte, er wünsche nicht in eine Erörterung gezogen zu werden, die den Anschein erwecken könne als ob er Betrachtungen anstelle über den guten Glauben Deutschlands. (Beifall.) Lee führte weiter aus, wenn auch die Versicherung Deutschlands sehr annehmbar sei, ist sie doch sicherlich kein Faktor, der für das Programm, das erst in zwei Jahren von jetzt an wirksam werde, in Betracht zu ziehen sei. (Beifall bei der Opposition.) England habe von Deutschland noch bestimmtere Versicherungen erhalten, daß es jene unbeugsame Absicht sei, sein Programm auszuführen, was immer auch England tue. Die englische Regierung ernte die Früchte ihrer Sparsamkeit, ihres Zögerns und ihres Schwankens, und der Tag wäre für das englische Reich ein über, an dem Englands Oberherrschaft zur See sich stützen müßte auf unbeglaubigte Annahmen der Regierung und auf Versicherungen fremder Mächte. (Beifall bei der Opposition.) Nicht um einen Mächte-Standard, sondern nur um einen Dreiviertel-Mächte-Standard handelt es sich in der Erwägung, daß, wenn die eine Macht Deutschland sei, Oesterreich nicht außer Berechnung zu lassen sei, das kürzlich ein Programm angenommen habe, das seine jetzigen Flotte bei Dreadnoughts hinzufüge.

Nachdem Lee seine Rede beendet hatte, teilte Gordon Harvey, der im Namen der Radical Economists eine Resolution hatte einbringen wollen, in der das Anwachsen der Flottenausgaben angesichts der freundlichen Beziehungen zu den fremden Mächten verurteilt wird, mit, daß er seine Resolution zurückziehen wolle, da die Erklärungen der Regierung das Haus und das Land von der Notwendigkeit einer Verstärkung der Marineseestreitkräfte überzeugt hätten.

Der Parlamentssekretär der Admiralität Macnamara führte aus: Die Rede Lees war übertrieben beunruhigend. Die Regierung hat den Ernst der Lage erkannt und die nötige Fürsorge getroffen, ihm zu begegnen. Es ist kein Grund vorhanden zu verzweifeln, uns durch unvorsichtige Möglichkeiten, die vielleicht eintreten können, grueln zu machen oder denen, wenn sie eintreten sollten, entgegenzutreten wir vollauf Zeit hätten. Unter den trübsten Aussichten würden wir Ende 1910 zehn und Deutschland neun, Ende 1911 zehzehn und Deutschland dreizehn Dreadnoughts haben. In diesem Falle aber würden wir, wenn England die vier in dem jetzigen Programm als eventuell vorgesehenen Schiffe am 1. April 1910 auf Stapel gelegt hat, März 1912 zwanzig gegen siebzehn Dreadnoughts Deutschlands haben. Heute hat Großbritannien vier Dreadnoughts vollständig in Dienst gestellt und wir haben Erfahrungen gewonnen, die die Regierung bestätigen werden, den Geschickwert der folgenden Dreadnoughts wesentlich zu erhöhen. Noch mehr: Deutschland wird bis nächsten September nicht einen einzigen Dreadnought haben. Wenn Deutschland bezüglich der beiden letzten Programme eine Beschleunigung eintreten ließe, könnte es April 1912 siebzehn Dreadnoughts haben. Es ist nutzlos, so zu sprechen, als ob England überhaupt keine Flotte gehabt hätte, bevor es Dreadnoughts hatte. England hatte vierzig erstklassige Schlachtschiffe, die noch im Jahre 1912 unter zwanzig Jahre alt sein werden. Es sind nicht zwei andere Mächte vorhanden, die zusammengenommen eine so ausgezeichnete Reserve besitzen, und kein Land habe Kriegsschiffe, die mit denen aus Lord Nelsons Großbritannien vergleichbar seien. Großbritannien habe auch eine Flotte von fünfunddreizig Panzerkreuzern, und keine Zweimächtekombination könne eine solche Flotte in See zeigen. Die Flotte sei so gut, wie sie stets gewesen, wenn nicht besser als je zuvor. Die englische Regierung würde stets bereit sein, über die Abrüstung zu verhandeln, aber diese muß gleichzeitig erfolgen. An England kann billigerweise nicht das Ansinnen gestellt werden, den Anfang zu machen. Ich persönlich, fügte Mac Namara hinzu, kühle keine Klage über die deutschen Rüstungen. Diese guten Leute verstehen sich auf ihr Geschäft, wir auf unseres, und wir beide machen Anspruch darauf, daß wir die Lage ruhig und leidenschaftslos geprüft haben und bei dem angelangt sind, was wir für das Minimum von dem halten, was unsere nationale Sicherheit erfordert.

Hierzu wird uns aus Berlin gemeldet:

In der Budgetkommission des Reichstages bezeichnete Staatssekretär von Tirpitz die Angaben des britischen Marine-Ministers, Deutschland überhole England mit dem Bau von Dreadnoughts (schweren Kriegsschiffen), als falsch. Unser Flottenplan ist bekannt und nicht geändert. Der Admiral erwartete, die Engländer würden bald ihren Irrtum einsehen. Wir werden im Jahre 1912: 13, nicht 17 Schlachtschiffe haben. Auch der Bau der Kreuzer und Unterseeboote richtet sich genau nach den gemachten Feststellungen, unsere Küstenbefestigungen sind nicht in außergewöhnlicher Weise gesteigert worden. Die Kommissionsmitglieder folgten den Aeußerungen des Staatssekretärs mit großem Interesse und wiesen mehrfach auf die in England eingetretene Beunruhigung hin. Auch eine Beständigung über eine Abrüstung wurde angeregt. Der Staatssekretär stellte fest, ein Abrüstungsvorschlag sei an uns nicht herangetreten. Die Flottengesetze seien ein Produkt langer Erwägungen und haben die Aufgabe, uns gegenüber dem seemächtigsten Gegner zu schützen. Ihre Stärke wird dafür, so weit sich heute übersehen läßt, genügen. Die politische Wirkung unserer Flotte macht sich heute schon günstig bemerkbar. Der englische Premierminister Asquith sei auch schon weniger besorgt gewesen, wie sein Kollege, der Marineminister, der, wie gesagt, in einem Irrtum befangen gewesen sei. Alle Redner waren für eine ruhige Beurteilung und möglichste Verständigung mit England, natürlich unbeschadet unserer Wehrkraft.

Schweden.

Stockholm, 17. März. Der König bewilligte das gestern eingereichte Abschiedsgesuch der Minister von Trolle, Peterson und Roos. Zum Landwirtschaftsminister wurde das Mitglied der Zweiten Kammer des Reichstages Ingenieur Nyander und zum Minister ohne Portefeuille der Abteilungschef im Kultusministerium Lindström ernannt. Staatsminister Lindman übernimmt vorläufig die Leitung des Ministeriums des Aeußeren.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. März.

* **Der Bauausschuß** setzte in der gestrigen Sitzung den Wert des zum Grundstück der Feuerwache „Süd" hinzugekommenen Grundstückes und des zum Bau eines Pferdestalles für die Straßenreinigung daselbst erforderlichen Landes auf 10 Mk. pro Quadratmeter fest. Die Neupflasterung der Laternenstraße zwischen Burgstraße und Advokatenweg und die Fertigung dieser Straßenstrecke als Einheit wurde abgelehnt, weil die Forderungen einzelner Anlieger für das zur Straße noch abzutretende Gelände — 45 und 50 Mk. pro Quadratmeter — als viel zu hoch erachtet wird gegenüber dem Preise, zu welchem die Stadt am Advokatenweg Land mit 25 Mk. verkauft hat. Bezüglich einer Eingabe betr. des Durchbruchs der Eichendorffstraße empfiehlt der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung. Hinsichtlich der Petition Schönbrodt betr. Ausbaues der Wegichedorffstraße war der Ausschuß der Meinung, daß sich der Petent in einem Irrtum befindet. Trotzdem der Magistrat acht Monate Zeit habe — die Winternonate mitgerechnet — habe man doch sofort die Kanäle angelegt. Das abgelagerte Erdreich müßten jedoch die Unternehmer Lüttich und Reichardt wirtschaften. Interes habe sich auch schon im Januar dazu bereit erklärt und sei nur des ungünstigen Wetters wegen, dies nicht getan.

* **Neue Telegraphenlinie.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Dorflage von Mori bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Halle (Saale) öffentlich ausliegt.

* **Abiturientenprüfung.** Aus Dr. Harangs Lehranstalt hier bestand Maximilian Kiermann am 13. d. M. in Posen die Reifeprüfung des Gymnasiums.

Kasse ging, um das überzahlte Geld herauszugeben, sah Mela durch das Fenster der Ladentür auf die breite, belebte Straße hinaus.

Da bemerkte sie plötzlich etwas, das ihre Aufmerksamkei im höchsten Grade fesselte.

Auf dem jenseitigen Trottoir kam von der Richtung des Königsplatzes her eine Dame in dunkler Toilette — Fräulein Berthier!

Mela erkannte die Gesellschafterin schon auf ziemliche Entfernung, trotz des Schleiers, den dieselbe vor dem Gesicht trug, und ihren scharfen, jungen Augen fiel sofort etwas Eigentümliches, Abjonderliches in dem Wesen der Französin auf.

Erstens ging die Berthier sehr viel langsamer — weit langsamer, als es sonst ihre Gewohnheit war, und zweitens sah sie sich mehrmals vorsichtig nach allen Seiten um. Diese letztere Tatsache fiel dem jungen Mädchen besonders auf.

Erwartete sie jemand, oder fürchtete sie, beobachtet zu werden?

Es schneite ein wenig — nur vereinzelte Flocken, kaum der Rede wert — aber die Berthier hatte dennoch den Schirm geöffnet.

Auch das gab der scharf Beobachtenden zu denken. Wollte sie sich vielleicht hinter dem Schirm verbergen, wenn der Zufall ihr ein bekanntes Gesicht in den Weg führte?

Mela trat vorsichtig tiefer in den Laden zurück, um nicht bemerkt zu werden.

Da — was war das. Die Berthier näherte sich einer Droschke, die an der anderen Straßenseite wartete; sie stieg ein, der Wagen setzte sich in Bewegung; als er an dem Laden vorüberfuhr, erkannte Mela deutlich, daß außer der Gesellschafterin noch eine andere Person in der Droschke saß.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090319010/frame/page=0002

* **Von der Universität.** Auf Grund ihrer bezw. Inaugural-Dissertationen „Die Anwendung und wirtschaftliche Bedeutung der Aktiengesellschaft im Betriebe der Seefischfahrt", „De poetarum graecorum epiloorum lyricorum tragicorum apud mythographos memoria," „Ueber tritallinisch-flüssige Derivate der a-alkylierten Zimtsäuren", „Die Staatsgesetze Ungarns" und „Die Bredung und Dispersion von Argon und Saurstoff" wurde den Herren Walter Stenzel aus Stettin, Rudolf Goebel aus Torgau, Wilhelm Kaiser aus Vienenburg, Alexander von Dioszy aus Domdrad (Ungarn) und Fryk Alvberg aus Halle a. S. von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität der Doktortrad erteilt.

* **Stadttheater.** Die Vorbereitungen für das Benefiz des Herrn Regisseur Lenz sind in vollem Gange, der Autor des Mysterium „Die ersten Menschen" ist bereits in Halle eingetroffen, um auch der hiesigen Erstaufführung seines Werkes am Freitag, den 19. März, beizuwohnen. Die Billetnachfrage ist sehr groß, so daß eine Wiederholung für Sonnabend in Aussicht genommen ist. Der Vorverkauf für das Doppel-Gastspiel der Königl. Hofschauspieler Hilma von Rüdiger und Otto Keßler vom Königl. Schauspielhaus in Berlin ist auch bereits in vollen Gange, die beiden Künstler werden am Montag, den 22. März, wiederum in dem reizenden Lustspiel „Mrs. Dot" gastieren. Da i. J. das Neue Theater die Fülle der Besucher nicht fassen konnte, hat sich die Direktion entschlossen, die Montags-Vorstellung (22. März) genau so wie das Deutschmann-Benefiz in Szene zu setzen, dem Lustspiel „Mrs. Dot" wird also wieder der reizende Einakter „Zum Einsiedler" vorausgehen. Sonntag nachmittag wird bei kleinen Preisen das beliebteste Lustspiel von Ad. L'Arronge „Doktor Klaus" aufgeführt.

* **Das Winderstein-Orchester** gibt am nächsten Sonntag in den „Kaiserhallen" zwei Konzerte, deren gediegene Programme bei sehr niedrigen Eintrittspreisen zahlreiche Besucher anziehen werden. Das erste Konzert, ein populäres Symphoniekonzert, beginnt nachmittags 4½ Uhr unter Leitung von Hans Winderstein und bringt u. a. die herrliche Symphonie Nr. 2 von Beethoven, eine kleine Nachtmusik von Mozart, die beiden Vorspiele zum „Pfeiferkag" und „Moloch" von Max Schillings, die symphonische Dichtung „Les Préludes" von Liszt usw. Das Abendkonzert, unter Leitung des zweiten Kapellmeisters Paul Pirtmann, beginnt um 8¼ Uhr und ist ein Opernabend mit Kompositionen von R. Wagner, Humperdinck, Thomas usw. Um den Besuch dieser gediegenen Konzerte weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise auf nur 1,05 Mk. (I. Platz) und 65 Pfg. (II. Platz an Tischen) festgesetzt. Den Vorverkauf haben die Firmen Heinrich Hothan und Steinbrecher & Jaspert, Marktplatz.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, nachmittags, findet das 3. Elitekonzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters statt. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht und betragen wie gewöhnlich 60 bezw. 30 Pfg. Es stehen u. a. auch mehrere Soli im Programm verzeichnet. Herr Konzertmeister Heini Schachtebeck wird eine Romanze von D'Ambrosio und einen Zigeunertanz von Nachez auf der Violine zum Vortrag bringen und Herr Just eine Polka brillante „La Ronchalance" für Piston.

* **Fremden-Verkehrs-Verein.** In der gestrigen Hauptversammlung teilte der Vorstand mit, daß die Königliche Eisenbahndirektion zu Halle a. S. dem Verein erlaubt hat, einen größeren Stadtplan an der linken Seite des überdachten Vorplatzes des hiesigen Personen-Bahnhofsgebäudes anzubringen. Es wurde bemängelt, daß die Droschken sich teilweise in einem solch traurigen Zustande befänden, daß man Damen kaum zumuten könne, darin zu fahren. Der Verein will in dieser Angelegenheit beim Magistrat und der Polizeiverwaltung vorstellig werden. Dann wurde auch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß hier zu wenig Nachtdroschken vorhanden sind. Ferner wurde erwähnt, daß bei Ankunft der Personenzüge zu wenig Gepäckträger um dem Bahnhofe vorhanden seien und beschlossen, die Königl. Eisenbahndirektion in einer Eingabe zu bitten, diesem Mangel abzuhelfen. Im Geschäftsberichte wird erwähnt, daß der Vorstand und der Werbeausschuß im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit entwickelt haben. Die Mitgliederzahl betrug 350 gegen 342 im Vorjahr. Unter diesen befinden sich 25 Förderer des Vereins. Die Förderer des Vereins werden in besonderer Liste geführt, sie haben mindestens 20 Mk. jährlich oder einen einmaligen Beitrag von 100 Mk. zu leisten. Die Einnahmen beliefen sich einschließlich eines Bestandes von 2487,86 Mk. aus dem Vorjahre auf 6777,36 Mk. Die Ausgaben betrugen 5031,52 Mk., so daß ein Ueberschuß von 1745,84 Mk. verblieb. Im abgelaufenen Jahre sind in den hiesigen Hotels und Gasthöfen 107 611 Fremde polizeilich gemeldet worden. Die im März 1908 herausgegebene 4. Auflage des Fremdenführers war bereits Anfang November vergriffen, es mußte doch im Berichtsjahre eine Neuauflage erfolgen. Der vom Vorstand vorgelegte neue Entwurf fand mit kleinen Abänderungen den ungeteilten Beifall des Preßausschusses. Dieser beschloß die 5. Auflage in 10 000 Exemplaren herauszugeben. Auch in dieser Auflage sind die Darstellung der wichtigsten Lebensverhältnisse in der Stadt Halle wieder Aufnahme. Der dem Führer beigegebene Stadtplan ist in 10 000 Exemplaren wiederum von der Firma C. F. Ritter hier gestiftet worden. In Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden geringen Jahreseinnahmen mußte der Vorstand darauf bedacht sein, eine billige, aber doch möglichst wirkungsvolle Propaganda mit Werk zu setzen. So wurde in einem veranstalteten Lichtbilder-Vortrag Halle mit aufgenommen. In dem Vortrag werden unsere Ansichten aus unserer Stadt und unmittelbaren Umgebung vorgeführt. Der Vortrag wird in etwa 80 deutschen Städten gehalten. Anspreichende Artikel über unsere Stadt mit zahlreichen Abbildungen aus unseren Städtebildern und der nahen Umgebung Halles wurden von einer Reihe hervorragender Zeitschriften gebracht.

* **Sächsisch-Thüringischer Verein für Luftschiffahrt Sektion Halle a. S.** Der nächste Aufstieg des Ballons „Halle" findet am Sonntag den 21. März, vormittags 8 Uhr, von Bitterfeld aus statt.

* **Aquarien- und Terrarienkreunde.** Die nächste Sitzung des Vereins „Vaynia" findet morgen, Freitag, in der „Dresdener Bierhalle" statt. Die Tagesordnung ist vielseitig. Auf einen Vortrag des Herrn Werkmeister Rudolph über zweckmäßigen Bau größerer Behälter (mit Vorführungen und Preisberechnungen) sei besonders aufmerksam gemacht. Gäste sind willkommen.

* **Die Gewerbebank G. m. b. H.** ladet zu ihrer am Mittwoch, den 24. März 1909, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring" stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.

* **Der Deutsch-Evangelische Frauenbund** hat am Montag den 22. März abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus (Kronprinz) eine öffentliche Versammlung, in welcher Fräulein Sprockhoff-Hannover, Mitglied des Bundes-Vorstandes einen Vortrag über „Frauenforderungen zur Sozialreform und Deutsch-Evangelischer Frauenbund" halten wird. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

* **Die Versammlung ehemaliger Drohsigerinnen** findet am Sonnabend, den 20. März, nachmittage 4 Uhr, im Evangl. Vereinshause (Kronprinz) statt.

* **Zentral-Verband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industrie-Arbeiter Deutschlands.** Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 20. März, abends 8½ Uhr im „Marktgraben" statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Vortrag über „Praktische Geschäftsführung innerhalb der Ortsgruppen" wichtige interne Angelegenheiten. Jeder national gesinnte Arbeiter ist willkommen.

* **Drei Wanderausstellungen** hat der Verband Deutscher Kunstgewerbevereine während dieses Winters inmitten seiner Vereine umkreisen lassen. Der vorsitzende Verbandstag (23. März in Halle) wird sich mit der Weiterführung dieser Ausstellungen befassen. Sie bietet zahlreichen Vereinen die erwünschte Gelegenheit, ihren Mitgliedern gute kunstgewerbliche Erzeugnisse zu zeigen.

* **Deutscher Eisenbahn-Zugführer-Verband.** Am Sonnabend, den 20. März, abends 8 Uhr, hält die hiesige Ortsgruppe eine Versammlung im Vereinslokal, Hotel „Stadt Dresden", Martinstr. 10 ab. Alle dienstfreien Mitglieder sind der wichtigen Tagesordnung wegen zur Teilnahme eingeladen. Alle Zugführer, auch die außer Dienst, sind als Gäste willkommen.

* **Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (O. D.).** Der Ortsverein Halle I hält am Sonnabend, den 20. ds. Mts., abends 8½ Uhr in der „Börsenhalle" seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über „Gewerbe-Schiedsgerichte".

* **Verein für Naturkunde.** Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, 8½ Uhr abends, in der „Dresdener Bierhalle" statt. Herr Bentzler spricht über „Alkaloide mit besonderer Berücksichtigung des Koffeins". — Gäste sind willkommen.

* **Der Lehrerverein Ammendorf und Umgegend** hält nächsten Sonnabend im „Statsketler" zu Halle a. S. seine ordentliche Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Zur Kritik im Preußischen Lehrerverein. 2. Anträge. 3. Verschiedenes.

* **Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter (H. D.).** In der am Sonnabend den 20. d. M. im „Schwarzen Roß" stattfindenden Versammlung wird ein Vortrag über kommunale Fragen gehalten. Freunde der Bestrebungen des Vereins sind willkommen.

* **Die Oberfechtschule Nr. 52 zu Halle** der Deutschen Kriegers-Fechtanstalt veranstaltet zum Besten der vier Kriegerwaisenhäuser am Sonntag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, in den Thalia-Festsälen eine Wohltätigkeits-Aufführung, bestehend in Gesangs-Konzert und Theater. Alles Nähere über die Mitwirkenden, Billetverkauf 2c. ist aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

* **Der Zitherverein „Arion"** feiert am Sonnabend den 20. März sein 8. Stiftungsfest im „Wintergarten", wozu alle Freunde des Zitherspiels willkommen sind. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Volksbildungsverein.** Am Freitag, den 19. März, findet in den „Thalia-Festsälen" das XI. Symphoniekonzert statt.

* **Mittlere Reichs-Post- und Telegraphenbeamte.** In der letzten Versammlung gab der Vorsitzende seiner Genugtuung Ausdruck, daß Halle bezüglich des Wohnungsgeldes nicht benachteiligt worden ist. Dank gebühre auch unseren beiden Abgeordneten, denen nach dem einstimmigen Beschluß der Versammlung der Dank des Vereins ausgesprochen werden soll. Zu weiteren richtete der Vorsitzende an die Versammlung die dringende Bitte, sich nicht an Sprechsaalartikeln in den Tagesblättern zu beteiligen. Derartige Polemiken seien nicht geeignet, das Bestreben des Vereins, ein gutes Verhältnis zu den übrigen Bürgerkreisen zu erhalten, zu unterstützen. Die Mitglieder des Vereins wollten in Frieden und Freundschaft mit allen Bevölkerungsklassen leben. Für den erledigten Posten des 2. Kassierers wurde Herr Ober-Postassistent Leppin gewählt, als Ersatz in den Vergnügungsausschuß Herr Postassistent Heyde. Vertrauensmann für das Telegraphenamt ist Herr Telegraphen-Assistent Dulitzsch. Wegen des engeren Zusammenschlusses aller hiesigen Beamten soll in der nächsten Versammlung beraten werden, ebenso hinsichtlich der Schulungsgruppe. — Jeden Sonnabend abends Dienstanfänger-Unterricht (Schule an der Neuen Promenade, Zimmer 29, I. Etage). Teilnahme kostenlos. Jeder ist willkommen.

* **Deutscher Techniker-Verband.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet die Bezirksverwaltung Halle a. S. am Sonnabend, den 20. ds. Mts. abends 8½ Uhr im Saale des Hotel „Zur Tulpe", Alte Promenade, einen Vortragsabend. Es spricht Herr Baumeister Schubert-Berlin über: „Die Bedeutung der modernen kunstgewerblichen Bewegung". Die Mitglieder des Deutschen Techniker-Verbandes mit ihren Damen, sowie alle dem Verbande noch fernstehende Berufskollegen sind eingeladen. Nach dem Vortrag findet gemütliches Beisammensein statt.

* **Der Deutsche und Oesterreichische Alpen-Verein. E. V., Sektion Halle a. S.** hält die Monatsversammlung am Freitag, den 26. März 1909, abends 8½ Uhr, in den Thalia-Festsälen mit folgender Tagesordnung ab: Vortrag des Herrn H. Schildknecht aus Wien: „Der Großglockner" mit etwa 200 Lichtbildern; er umfaßt die Schilderung der Hauptrouten in der Glocknergruppe einschl. Wiedbachtorn mit besonders ausführlicher Behandlung des Glocknergipfels. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

* **Für Sprachleidende.** Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, daß das bestbekannte Sprachheil-Institut „Pybous" hier, Karlsruhestraße 6 II einen Kursus für Sprachleidende, Stotterer, Stammler, Lispler eröffnet hat und weitere Anmeldungen täglich nachmittags von 2 bis 8 Uhr, spätestens aber bis Dienstag, den 23. ds. Mts., entgegennimmt. Die zahlreiche Beteiligung, deren sich das Unternehmen erfreut, zeugt davon, daß hiermit einem weitgehenden Bedürfnis in unserer Stadt abgeholfen ist. Dank der sachkundigen individuellen Behandlung soll bereits in den ersten 3 Tagen bei sämtlichen bisherigen Teilnehmern eine wesentliche Besserung in der Sprache zu verzeichnen sein. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Falsches Geld.** Gestern gegen Abend wurden von zwei bisher noch nicht ermittelten Personen falsche Zweimarkstücke beim Bäckermeister Granse, Seebenerstr. 55 und bei dem Schankwirt Planer, Reilstr. 47, in Umlauf gesetzt.

* **Kleinfeuer.** Im Grundstück Saalberg 2 geriet gestern abend gegen 11½ Uhr eine Aschengrube in Brand. Die Gefahr konnte ohne Hilfe der Feuerwehr beseitigt werden.

* **Ein „guter Kamerad".** In einer hiesigen Herberge wurde einem Arbeiter von seinem „guten Kameraden" die ganze Barschaft in Höhe von 21 M. gestohlen. Der Spitzbube wurde festgenommen.

* **Sittlichkeitsvergehen.** Zwei Burschen im Alter von 16 und 18 Jahren, welche mit einem 12jährigen Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen haben, wurden verhaftet. Sie scheinen aber weniger schuldig als das Mädchen zu sein, weil sie von letzterem zu dem Vergehen geradezu aufgefordert worden sind.

* **Schwerer Unfall.** Der 74 Jahre alte Landwirt und Müller Otto Albert wollte vorgestern abend gegen 10½ Uhr in der Reilstraße außer der Haltestelle einen in der Fahrt nach dem Hauptbahnhof befindlichen Motorwagen besteigen, er kam hierbei zu Fall und erlitt dadurch eine Schädelverletzung.

* **Gerettet.** Der Arbeiter August Kl. stürzte sich gestern abend von der Schiffersbrücke in die Saale. Der Arbeiter Ronne holte ihn aber mit einer Stange wieder heraus und brachte ihn nach seiner Wohnung. Kl. soll die Tat aus Nahrungssorgen bezw. wegen Arbeitslosigkeit unternommen haben.

* **Razzia.** Bei einer in der Nacht zum 17. d. M. abgehaltenen Streife wurden in der Gimritzer Feldschenke 4 polnische Arbeiter und eine Arbeiterin nächtigend angetroffen.

* **Verhaftung.** In der Nacht zum 21. Februar war in der im hinteren Teile des Grundstücks Delitzscherstraße 8 belegenen Filzwarenfabrik des Schuhmachermeisters Wehlan Feuer ausgebrochen. Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft hatte jedoch die Gefahr rechtzeitig bemerkt, und die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand bald beseitigen, obwohl die Löscharbeiten infolge starker Rauchentwicklung sowie verschlossener Türen große Schwierigkeiten verursachten. Wehlan betand sich mit seiner Familie auf einem Balle. Da er Entschädigungsanspruch von 19 000 Mk. geltend machte, die von Sachverständigen als viel zu hoch bezeichnet wurde, das Feuer auch an zwei Stellen ausgebrochen war, leitete die Polizei ein Ermittelungsverfahren gegen ihn, ein, welches das Ergebnis hatte, daß Wehlan vorläufig verhaftet und der Staatsanwaltschaft angeführt wurde.

* **Diebstähle.** Aus Bedürfnisanstalten zahlreicher hiesiger Gastwirtschaften sind in letzter Zeit die Bierkuren herausgerissen und gestohlen worden. Auch aus dem Restaurant „Wilhelmshöhe", Burgstraße 53, sind in vergangener Nacht die Bierkuren gestohlen worden. In der Nacht zum Montag versuchten wahrscheinlich dieselben Diebe abermals einzubrechen. Da sämtliche Außentüren verschlossen waren, kletterten die Spitzbuben einen Baum und stiegen durch ein Fenster in das erste Stockwerk, um auf diesem Wege in das Restaurant zu gelangen. Eine unversichtsame Türmarte aber bewirkt, daß die Bösewichte unverrichtet wurden. Die Täter versuchten jedoch über ein Dach zu entkommen.

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die „Halleschen Humoristischen Blätter" Nr. 11 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im März erscheinen 4 Nummern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* **Altona,** 18. März. (B. Mp.) Die in hiesigen Fabriken beschäftigten österreichischen Arbeiter sind telegraphisch einberufen worden.

* **Frankfurt a. M.,** 18. März. (B. Mp.) Alle hier ansässigen wehrpflichtigen Oesterreicher und Ungarn sind auf telegraphischen Befehl bereits gestern nachmittag in ihre Garnisonen abgereist.

* **München,** 18. März. (W. B.) Die „Münch. N. N." melden: Sämtliche in München lebenden militärpflichtigen serbischen Staatsangehörigen haben die Einberufungsordre erhalten und sind abgereist.

* **Wien,** 18. März. (L.-A.) Die Mobilisierungen sind in vollem Gange. Es werden Truppen in Prag und in allen niederösterreichischen Städten, vor allem aber in Wien einberufen. Von der Wiener Elektrischen Straßenbahn wurden bisher 3000 Mann einberufen. Gestern wurden zahlreiche inaktive Offiziere vorgeladen und aufgefordert, sich reaktivieren zu lassen.

* **Wien,** 18. März. (B. Mp.) An alle Wehrpflichtigen der in Bosnien, der Herzegowina und dem südlichen Dalmatien stationierten Regimenter sind die Einberufungsordres abgegangen. In den größeren Städten, wo die Zustellung schneller erfolgt, haben sich bereits eine Anzahl Reservisten zum Dienst gemeldet. Die Kriegsverwaltung bestellte für heute bei der Südbahn fünf Transportzüge nach Bosnien.

* **Wien,** 18. März. (W. B.) Die „Neue Fr. Pr." schreibt: Die auswärtige Lage wird heute wieder mit Rücksicht auf den unbefriedigenden Inhalt der russischen Antwort mehr pessimistisch aufgefaßt. Jedenfalls hat die Haltung Serbiens in der letzten Zeit die Geneigtheit Oesterreich-Ungarns für wirtschaftliche Konzessionen bedeutend herabgesetzt. Auch in Abgeordnetenkreisen war die Stimmung nach dem Bekanntwerden der russischen Note sehr skeptisch. Man erzählte, daß eine Entscheidung bereits für die letzten Tage des März zu erwarten sei.

Der Pariser Streik.

* **Paris,** 18. März. (W. B.) Wie vom Haupttelegraphenamt erklärt wird, geht der Postdienst in diesem Amt in normaler Weise vor sich.

* **Paris,** 18. März. (W. B.) Ministerpräsident Clemenceau empfing eine Abordnung der Pariser Deputierten, denen er bezüglich des Ausstandes erklärte, er sei der Ansicht, daß die Beamten grundlos in den Ausstand getreten seien. Hinsichtlich der Verzögerung bei der Uebermittelung von Telegrammen bemerkte er, daß sich unter den in Mitleidenschaft gezogenen Telegrammen eines befinde, auf das Pichon den größten Wert lege. Er nehme die Interpellation für Freitag an. Für die ausständigen Beamten solle Ersatz geschaffen werden. Er sei in dieser Hinsicht nicht beunruhigt. Am Freitag werde die Regierung die Kammer und das Land zu Richtern über die Lage machen. Der Ministerpräsident sagte schließlich: Die Beamten wollen den Kampf; wir nehmen ihn auf. Sicherlich wird die Regierung das letzte Wort behalten.

* **Frankfurt a. M.,** 18. März. (Fr. Z.) Im Schneidergewerbe schweben zurzeit Lohndifferenzen in fast 40 Städten Deutschlands Am 20. d. M. werden in Frankfurt a. M. die Hauptvorstände des Allg. Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe und der beteiligten Gehilfenverbände zusammentreten, um einen Schlichtungsversuch vorzunehmen. Man hofft, daß die Differenzen gütlich beigelegt werden.

* **Pau,** 18. März. (W. B.) König Eduard wohnte gestern einem Fluge bei, den Wright zusammen mit seiner Schwester ausführte und bei dem er den König bald dicht über dem Erdboden dahinschwebend und dann wieder in höhere Luftschichten aufsteigend, unternahm.

* **London,** 18. März. (W. B.) Die Marinedebatte im Unterhause bildet immer noch ausschließlich das Gesprächsthema. Alle Blätter besprechen die Lage, die „Daily Telegraph" als eine größere nationale Notlage bezeichnet, als sie die „Schwarze Woche" im Burenkriege bedeutete. „Daily Mail" veröffentlicht das Ergebnis einer Umfrage bei den Schiffsbauffirmen über die Zahl der für den Bau von Dreadnoughts vorhandenen Hellinge und stellt fest, daß die Möglichkeit gegeben sei, jährlich 16 Dreadnoughts im Lande zu bauen.

Das ist eben eine böse Zeit, Frau Müller —

jetzt nicht mehr Winter und doch auch noch nicht Sommer. Wer da nicht fest ist, holt sich leicht einen tüchtigen Knacks. Dem Himmel aber sei Dank — bei mir ist alles gesund. Ich habe stets Fays echte Sodener Mineral-Pastillen im Haus und bei mir hören Sie nie einen Husten und so recht erklärt sind wir nie. Fays echte Sodener sind eben wirklich kleine Wunderdinger. Und billig: nur 85 Pfg. die Schachtel, die man überall kaufen kann. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen irgend eine Nachahmung aufhängen, sondern verlangen Sie immer ausdrücklich die echten von Fay.

Wir empfehlen als besonders preiswert nachstehende

Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine.

Temmeiser	a Fl. 0.75	1905er Laubenheimer	a Fl. 0.90
1906er Neofer	a Fl. 0.80	1905er Niersteiner	a Fl. 1.00
1906er Piesporter, Gew. M. Dillinger	a Fl. 1.00	1906er Forster Heidfeldt, Gewächs Dr. Dittrich, Durkheim	a Fl. 1.25
1906er Zeltinger Steinmauer, Gew. J. Ehses-Geller	a Fl. 1.25	1906er Oppenheimer Goldenmorgen, Gew. Leop. Hertz, Oppenheim	a Fl. 1.50
1906er Zeltinger Rotlay, Gewächs Koppelkamm-Probst	a Fl. 1.50	1904er Rüdesheimer Berg, Gewächs Vereinigte Weingutsdes. Rüdesheim	a Fl. 1.75
		1904er St. Julien	a Fl. 1.00
		1904er Chat. Citran	a Fl. 1.25
		1904er Chat. Beycneville	a Fl. 1.50

Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.

Imperial sec cuvée speciale, sehr angenehmer u. bekömml. Rheinweinsekt, a Fl. 2.75, bei 12 Fl. 2.50.
Crème de Bouzy, Original-Gewächs der Champagne, a Fl. 3.50, bei 12 Fl. 3.00.
Ausführliche Preisliste gratis und franko.

Weine zur Konfirmation.

Pottel & Broskowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090319010/fragment/page=0003

Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe etc. für
Konfirmanden.
F. C. Siebert, Leipzigerstr. 9.

Vertreter: Fritz Wolf, Halle S.

Erlösung
von **Husten, Heiserkeit, Halsschmerzen** 2c.
bringen Ihnen in kürzester Zeit die in unzähligen Fällen mit anerkannt bestem Erfolg angewandten, unübertroffenen echten
Hustentropfen „Frebar".
Destillat. ex Benzoe, Kampfor, Alant. Salmiak, fohlens. Kali, Anis, Wasser und Spiritus.
Erhältlich in allen bess. Drogerien, Apotheken a Fl. 60 ₰, Doppelflasche 1 ℳ.
Haupt-Depots: **Apotheker W. Roeler**, Geiststraße 59/60, **M. Waltsgott Nachfl.**, Große Ulrichstraße 30. **Schwanen-Drogerie**, Poststr. 1, vis-a-vis Herm. Hönicke.
General-Vertrieb: **Pharmacop. Chem. Laboratorium, Berlin S. O. 26.**

Reinige Dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blut-Andrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung.
Bewährt hat sich
Apotheker Golze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. **150.**
Rp. Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Hauhechel, Löwenzahn, Süssholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Santel, Wachholder, je ein Teil. Gr. Paket a M. **1.50.**
In allen Apotheken erhältl., sicher i. d. Hirsch- u. Bahnhofs-Apoth.

Solidaria Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart.
Lieferung auf Wunsch gegen **Teilzahlung.**
Anzahlung 30–40 M. Abzahlung monatlich M. 8—10
Reichsräder bei Barzahlung v. M. 56.— an. Zubehör billigst.
Katalog umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg No. 3.

100000
Dosen Dr. Kuhns Edelweiß-Crême 1.50 u. Seife 60, im Gebrauch.
Die einzig wirklich empfehlenswerte Hautcrême. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische. Entfernung aller Hautunreinheiten und Sommersprossen.
Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.
Hier: Löwen-Apotheke, Markt O. Ballin sen., Parf., Leipzigerstr. 91, Osk. Ballin jr., Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63, K. Junge Nachf., Schwanen-Drog. Leipzigerstr.

Bettnässen!
Befreiung garantiert sof. Ärztlich empfohlen, glänzende Dankschreiben. Alter u. Geschlecht angeben. Broschüre umsonst. Instit. „Aesculap", Stadtamhof H. 58 (Bayern).

Nur ein Preis!

Freitag Sonnabend Sonntag Montag

95 Pfg.

Bekannt gute Lebensmittel.
Soweit Vorrat.

2 2 Pfd.-Dosen Schnittbohnen
1 2 Pfd.-Dose jg. Erbsen, zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose dicke Bohnen
1 2 Pfd.-Dose Pflaumen zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Mirabellen
1 Dose rote Rüben zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Preißelbeeren
1 Pfd.-Dose Kunst-Honig, zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Melange-Früchte
1 Fl. Maggis Supp.-Würze, zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose junge Erbsen
1 2 Pfd.-Dose Spinat
1 Glas Anchovis zus. } 95

1 2 Pfd.-Dose Stangenspargel, zart 95 Pf.

½ Pfund Ia gebr. Kaffee
½ Pfund Kakao, gar. rein, zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Birnen
1 Glas russische Sardinen zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Pfifferlinge
1 2 Pfd.-D. Schnittbohnen, zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Leipz. Allerlei, Ia.
1 Dose Preißelbeeren zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Heidelbeeren
1 Dose Hering in Gelee, zus. } 95 Pf.

2 Gläser Früchte nach Wahl zus. } 95 Pf.

1 2 Pfd.-Dose Wachsbohnen
1 Dose Melange-Früchte zus. } 95 Pf.

1 Dose junge Erbsen
1 Dose junge Karotten
1 Dose Ia. Pflaumen } 95

1 2 Pfd.-Dose Spinat
1 Fl. Johannisbeerwein, zus. } 95 Pf.

1 Pfd. Haush.-Schokolade, gar. rein
10 Stck. Valencia-Apelsinen, zus. } 95 Pf.

1 Stück Molkereitafelbutter
6 Bonill.-Würf. Marke Krone zus. } 95 Pf.

1 Pfd. gar. rein Schmalz
2 Pfd. Pflaumen zus. } 95 Pf.

1 Pfd. Margarine
1 Paket Maccaroni
2 Pakete Cichorien
1 Pfd. Linsen zus. } 95

1 Pfd. gar. rein Kakao
¼ Pfd. Schokoladenpulver zus. } 95 Pf.

1 2-Pfund-Dose Ia Brechspargel 95 Pf.

1 Flasche Samos-Ausbruch 95 Pf.

1 Paket Schnittnudeln
2 Pfd. grüne Erbsen
1 Pfd. Pflaumen
1 große Erbswurst zus. } 95

1 Pfund frisch ger. Lachs
3 Pakete Puddingpulver zus. } 95 Pf.

Ausgabe von Zeppelin-Luftschiffen
Freitag von 2 Uhr nachm. ab — Sonnabend von 9 Uhr vorm. ab
„Unsere sensationelle Neuheit".

1 Pfd.-Dose Kirschen
1 Dose Oelsardinen zus. } 95 Pf.

2 Pfund-Dose Erdbeeren 95 Pf.

1 große Dose Bratheringe
1 gr. D. Delikatessheringe, zus. } 95 Pf.

1 Flasche alkoholfr. Punsch
1 Riegel Schokolade
½ Pfund Pfeffernüsse
1 Paket Tee zus. } 95 Pf.

1 Dose Birnen
1 Dose Kirschen
1 Paket Geleepulver zus. } 95 Pf.

1 Dose Erbsen mit Karotten
1 Dose Brechspargel
3 Pakete Backpulver zus. } 95

1 Dose Leipziger Allerlei
1 Dose Pfifferlinge
1 Glas Vanille zus. } 95

½ Pfd. Block-Schokolade
¼ Pfd. Kakao
½ Pfd. Waffelbruch zus. } 95

25 Stück Apelsinen
25 Stück Ia Zitronen zus. } 95 Pf.

1 Dose Preißelbeeren
1 Dose Heidelbeeren
1 Glas Capern zus. } 95

1 Glas Gewürzgurken
1 Glas Mixed-Pickles zus. } 95 Pf.

25 Pakete Puddingpulver zus. 95 Pf.

1 Pfund Linsen
1 Pfund Graupen
1 Pfund Bohnen
½ Pfund Façonnudeln mit einem Korb zus. } 95 Pf.

1 Pfd. Cocosfett
1 Glas Zucker-Honig
1 Pfd. Mischobst zus. } 95

1 Dose Melangefrüchte
1 Dose Stachelbeeren
3 Pak. Puddingpulver zus. } 95 Pf.

Knaben-Schul-Tornister Ia. Qualitäten
Mädchen-Schul-Taschen.
Beim Einkauf von Mk. 2.— in Schul-Artikeln 1 grosse Ostertüte gratis!

In unserer Abteilung
Seifen u. Parfümerie:

6 Stück Elfenbeinseife
6 Stück Haushaltseife
3 Beutel Waschblau } zus. 95 Pf.

10 Rollen Klosettpapier zus. 95 Pf.

1 Karton mit:
1 Riegel Oranienb.-Seife, 1 Dose Schuhcreme, 1 Pfd. Bleichsoda, 2 Dosen Putzpomade, 2 Pak. Seifenpulver, 1 Scheuertuch, 1 Paket Schweden, 1 Riegel Glycerinseife } zus. 95 Pf.

5 Stück Blumenseife zus. 95 Pf.

4 Stück Fliederseife zus. 95 Pf.

5 Karton Butterbrotpapier, a 100 Blatt, fettdicht zus. 95 Pf.

In unserer Abteilung
Glaswaren:

1 Bierservice, Krug, 6 Gläser 95 Pf.

12 hohe Bierbecher
1 Pfeffer- u. Salzmenage zus. } 95 Pf.

1 Sturzflasche mit Glas
1 Butterdose
1 Zuckerschale
6 Glasteller
6 Bierbecher } zus. 95

1 Satz Schüsseln, 6 Teile, zus. 95 Pf.

6 Römer auf hoh. Fuß
1 Tablett hierzu zus. } 95 Pf.

Beachten Sie die Schaufenster.

1 2 Pfd.-Dose jg. Erbsen
1 2 Pfd.-Dose jg. Schnittbohnen
1 2 Pfd.-Dose Kohlrabi } zus. 95 Pf.

M. BÄR

1 2 Pfd.-Dose jg. Erbsen
1 2 Pfd.-Dose Teltower Rübchen } zus. 95 Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Reparaturen Ueberzüge
schnell u. billig.
Luise Bilsnack
Albrechtstraße 2, II.

Neu! **Schlüterbrot** Neu!
aus sämtl. Teilen des Getreidekorns von **grossem Nährwert**
wohlschmeckend — leicht verdaulich
a Stück **50** Pfg., zu haben bei:
F. G. Nobeling, Laurentiusstr. 18, **Emil Rodel**, Glauchaerstr. 2, **F. Götze**, Gr. Brunnenstr. 29, **F. Göricke**, Riemerstr. 15, **W. Grosse**, Goethestr. 7, **O. Günther**, Zankerstr. 11, **H. Margner**, Robert Franzstr. 8, **J. Böhse**, Ankerstraße 6, **Lechner**, Adolfstraße 3, **E. Hedler**, Sophienstraße 31, **A. Amthor**, Viktoriastraße 30, **J. Piedler**, Albrechtstraße 16, **G. Elze**, Königstraße 64, **P. Weber**, Glauchaerstraße 62, **P. Berger**, Königstraße 25, **E. Piedliger**, Anhalterstraße 7, **M. Hellwig**, Meckelstraße 19, **R. Lehmann**, Ludw. Wachtersstr. 36, **F. Papst**, Krausenstraße 2, **E. Rosenbaum**, Ludwigstraße 12, **W. Starck**, Saalberg 1.
Weitere Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Schutzmarke kenntlich.

David's Nährzwieback,
Kindern u. Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend und unbegrenzt haltbar.
Versand auch nach auswärts.
Johannes David, Konditorei, Geiststr. 1.

Granat-Splitter
Prima Qualität
:: :: empfiehlt :: ::
Curt Ehrenberg,
:: Konfitüren-Fabrik. ::

Strümpfe
bekommen Sie nirgends so gut und billig neu und angestickt als in Burghardt's Strickerei, Gr. Brauhausstr. 1, gegenüber der Brauerei.

Aelt. größte Kinderwagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt m. Famil. arbeitet u. umsonst buntfarbigen Prachtkatalog sendet.
Julius Uretbar, Grimma 1.3

Hochfeinen alten
Samos-Wein
a Fl. Mk. 1.25, 6 Fl. Mk. 6.50
empfiehlt
Curt Ehrenberg,
Gr. Steinstr. 11. Fernruf 1459.

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien kann.
M. Ohme, Lehrer, Schmölln S.-A. 97.

Untertaillen
(gestrickt, Trikot, Batist). Gr. Ausw.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe etc. für
Konfirmanden.
F. C. Siebert, Leipzigerstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090319010/fragment/page=0004